Diskussion über seltene Pilze

Autor(en): **Rahm, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **29 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-933594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erwähnt werden. Aus gesundheitlichen Gründen und wegen fortgeschrittenen Alters sind viele (fast die Hälfte) der sehr verdienten Mitglieder der WK nicht mehr in der Lage, wie in ihren besten Zeiten, aktiv mitzuwirken, logischerweise sind daher die andern überlastet. Steht eine genügende Anzahl von tüchtigen WK-Mitgliedern zur Verfügung, kann auch den Bedürfnissen verschiedener Sektionen besser beigestanden werden. Aber alle diese guten Vorsätze bleiben problematisch, wenn unsere finanziellen Mittel nur in der bisherigen Weise vorhanden sind. Der jetzige Beitrag von Fr.4.50 pro Mitglied in die Verbandskasse ist nicht mehr zeitgemäß, so daß derselbe um mindestens Fr. 1.– erhöht werden sollte. (Oder was denkt der geneigte Leser, dürften es vielleicht Fr.1.50 sein ?)

Und nun Hand aufs Herz, liebe Pilzfreunde, glaubt Ihr, daß der Verband in der heutigen Zeit mit diesen bescheidenen Mitteln funktionieren kann ? Mitnichten! Oberflächlich betrachtet, könnten wir die Finger von solchen Aktionen lassen, welche besonders den Nervus rerum berühren und unser Verbandsschiff in geruhsamerer Weise dahingleiten lassen. Wäre das der richtige Weg ? Wir haben eine Mission zu erfüllen, daher gebt unserem Verband die nötigen Mittel dazu, damit er seiner Aufgabe gerecht werde. *J. Renggli*, Vizepräsident

Diskussion über seltene Pilze

Von E. Rahm

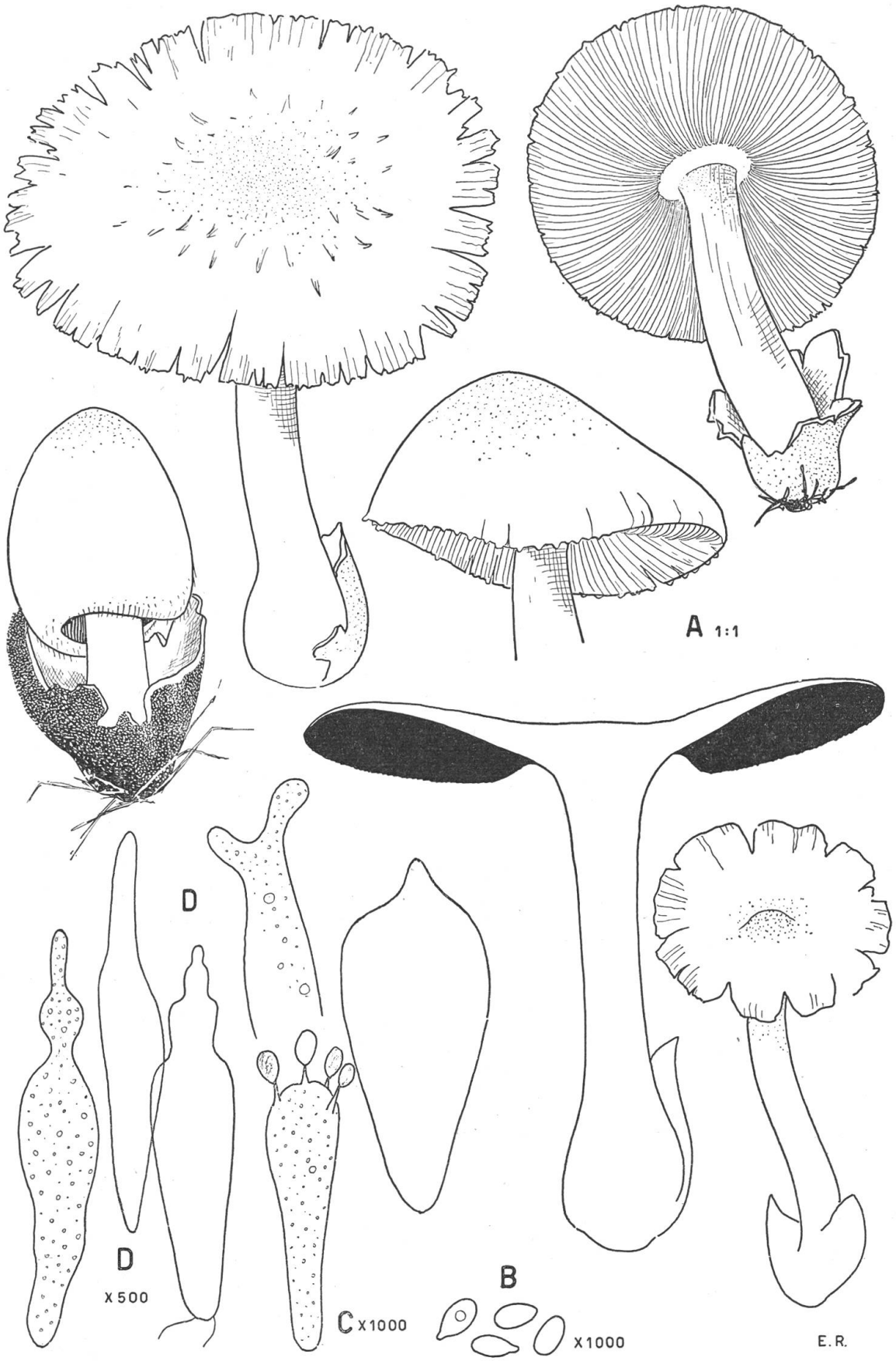
Unter Berücksichtigung der Besonderheit seines Standortes möchte ich einen Volvariopsisfund im Hexenring zur Diskussion stellen. Vergleichen wir in der Literatur die Abbildungen von *Volvariopsis* mit den in der Natur vorkommenden Fruchtkörpern, so stoßen wir oft auf große Unstimmigkeiten, die zum Teil auf seltenes Vorkommen und daher mangelnde Beobachtung dieser kleinen Gattung zurückzuführen sind. Nur so ist es erklärlich, daß fast jeder Autor die Arten anders interpretiert.

Ob die beschriebene Art eine nahe Verwandte von *Volvariopsis hypopithys* (Fr.) Karst. ist, oder ob sie in der Nähe von *V. volvacea* oder *V. Taylori* (Berk.) unterzubringen ist, wage ich vorläufig nicht zu entscheiden. Interessant wäre, zu erfahren, ob diese Art auch schon andernorts auf sterilem Boden im Hexenring beobachtet wurde ?

Beschreibung

Hut erst eiförmig-stumpfkegelig, später gewölbt-ausgebreitet, trocken, weiß, seidenfaserig-geglättet, mit zusammenhängendem, hellbraunfuchsigem Scheitel und anschließend gleichfarbigen, zerstreuten Faserschüppchen. Rand eingerissen, strahlig gerieft, faserig aufgelöst, zerfetzt, was für diesen eigenartigen Scheidling charakteristisch und von artabgrenzender Bedeutung ist. Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal ist die auffallend große freie Zone zwischen Stielspitze und Lamellenansatz, welche bisweilen das dreifache des obern Stieldurchmessers erreichen kann.

Lamellen sehr dicht angeordnet, erst weiß, dann fleischrötlich, bauchig, am Ende stumpf, gegen den Stiel verschmälert-abgerundet. Durch die verhältnismäßig großen, zahlreichen Cystiden erscheinen die Lamellen bewimpert.



A Verschiedene Fruchtkörper in natürlicher Größe, wobei der fuchsige Hutscheitel und die braune Volva auf der Zeichnung durch feine Granulation markiert sind.

B Sporen – C Basidie – D Cystiden der Lamellen-Schneide.

Stiel voll, oft gekrümmt, weiß, seidenfaserig, glänzend, an der verjüngten Spitze weißbestäubt, Basis verdickt und etwas bräunend.

Der ganze Pilz ist in seiner Jugend von einer häutigen Hülle umschlossen, die schließlich als freie, innen weiße, außen braune Scheide (Volva) am Stielgrund zurückbleibt. Der junge Fruchtkörper ist am Hutrand sehr zart, seidigbehaart.

Das Hutfleisch ist weichflockig, weiß, im Hutrand häutig dünn. Es riecht schwach erdig und schmeckt mild.

Sporen elliptisch oder einseitig verschmälert, 5,5–6,5/3–4,5 μ.

Basidien keulig, mit 4 Sterigmen, 30–35/7–9 μ.

Cystiden an der Schneide zahlreich, unregelmäßig spindelig, blasig oder kegelförmig, 90–105/15–33 μ.

Dem Graswuchs ist der Pilz schädlich. Um jeden Fruchtkörper erscheint die Grasnarbe wie ausgelaugt oder ausgebrannt. In der Erde werden sich ähnliche Vorgänge abspielen wie in den Hexenkreisen von *Clitocybe gigantea* Sow. und *C. candida* Bres., wo alles Leben der betreffenden Wiesenvegetation, samt den Bodenbakterien, je nach Ausbreitung des Myzeliums, durch dieses zum Absterben gebracht wird.

Erscheinungszeit: 17. September 1950, nach reichlichem Regen auf einer Mähwiese bei Peist in der Nähe von Ahorn, im Halbkreis. Fichten fehlen am Standort.

Ähnlicher Scheidling aus einer Fichtenwaldlichtung bei Molinis

Sein Habitus ist schmächtiger, Volva weißlich, Hutmitte eingerissen, Rand nicht zerfetzt, büschelig. Am Stielgrund zeigten sich weder Resten von *Clitocybe nebularis*, noch zeichnete sich eine sterile Zone des Bodens ab. (Fortsetzung folgt)